

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 51 (1957)
Heft: 18

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Zum Eidgenössischen Bettag

Nach oben!

*Nach oben zeigen die Wipfel all',
nach oben steigt der Lerche Schall.
Nach oben schauen die Blümelein,
nach oben lockt sie der Sonne Schein.
Nach oben glänzen die Wasser mild,
drum glänzt auf ihnen des Himmels Bild.*

*O Mensch, da Alles nach oben zeigt,
warum ist der Mensch zur Erde gebeugt?
Da Alles dich weiset dem Himmel zu,
warum suchst du hier unten die Ruh'?
Nach oben ruft dich gar dringend das Wort,
und du träumst immer hier unten fort?*

A. Alex. Seidel

Rundschau

Die beiden Weltmächte Amerika und Rußland mit ihren Verbündeten, der Westblock und der Ostblock also, sind militärisch im Gleichgewicht. Zwei jüngste Ereignisse scheinen das Gewicht der Sowjets zu vergrößern. Einmal sind es die Vorgänge in Syrien, wo Rußland im Wettrennen um dessen Gunst das Spiel gewonnen hat. Amerika hat das Nachsehen, auch wenn Syrien nicht zugibt, daß es nun vom Kreml abhängig sei.

Das andere Ereignis ist die Meldung der Russen, daß sie nun über die wirksamste Bombenrakete verfügen. Ob es stimmt? Es ist wohl möglich, daß die Russen der Welt bluffend Furcht und Panik einjagen

wollen. Sie verstehen es, aus Drohungen den größten Nutzen für sich zu ziehen und bei ihren Satelliten jede Hoffnung auf Befreiung zu zerstören.

Wieder hat sich eine englische Kolonie selbständig gemacht. Es ist Malaia in Hinterasien. Das Land ist von großer Bedeutung als Lieferant von Tropenprodukten und Rohstoffen, ist so wichtig, daß die Kommunisten, besonders Rotchina, planen, sich seiner zu bemächtigen. Im Hinterland herrscht immer noch der rote Guerillakrieg. Die neue Regierung glaubt, selber mit den Rebellen fertig werden zu können, Malaia steht weiter unter Englands Schutz.

Im Algerien-Konflikt ist es so weit, daß man von einer baldigen Beendigung zugunsten Frankreichs sprechen kann. Der Glaube der Aufständischen an den Sieg beginnt zu schwinden.

Das «Wirtschaftswunder» hat Deutschland das Vertrauen aller Welt für finanzielle und geschäftliche Verbindungen gebracht. Sein Handelsverkehr ist einigen seiner Besieger von ehemals überlegen, so daß man sagt: Deutschland hat den Krieg verloren, aber den Nachkrieg gewonnen. Bei den gegenwärtigen Wahlkämpfen glaubt man an den Sieg der bisherigen Regierung. Das Volk sieht ein, daß es bei einem Wechsel kaum besser gehen würde und schenkt darum Adenauer weiter das Vertrauen.

Bern wurde beehrt mit dem Besuch des deutschen Bundespräsidenten Professor Heuß. Angenehm berührte sein Auftreten privat. Ohne Aufsehen, ohne jubelnde Volksmenge, ohne neugierige Gaffer wie sonst, wenn Größen auf Besuch kommen.

Da keine Aussicht auf einen baldigen Dauerfrieden besteht, müssen wir unsere Wehrhaftigkeit stärken durch neue Kampfmethoden entsprechend der neuen Waffentechnik. So ist für die Ausbildung in der Panzerabwehr ein neuer Waffenplatz nötig. Nun hat der Bund einen solchen im Berner Jura erworben, für 20 Millionen Franken. Schwer liegen uns diese Millionen auf dem Magen. Wir vertrauen aber unsern Landesvätern, denn sie tun nur notgedrungen, was die Weltlage verlangt.

Jbalt

2000 Jahre Basel

Liebes Fräulein Heizmann,

Sie möchten wissen, ob Basel 2000 Jahre alt ist oder nicht.

Leider gibt es von Basel keine Gründungsurkunde (Geburtsschein) wie etwa von Bern oder Freiburg. Man weiß aber, daß Augst bei Basel 2000 Jahre alt ist. Der römische Feldherr Munatius Plancus hat nämlich im Jahre 44 vor Christus

die römische Kolonie Augst gegründet. Das steht auf seinem Grabstein in Gaeta in Italien geschrieben. Man kann es heute noch lesen. Der Boden der heutigen Stadt Basel wurde also im Jahre 44 vor Christus Besitztum der römischen Bürger und gehörte zur Kolonie Augst. Die ältesten römischen Spuren, die man in Basel gefunden hat, sind die Pflastersteine der Überlandstraße Augst—Kembs. Sie stammen aus der Zeit zwischen den Jahren 44 und 12 vor Christus. Etwas weniger alt sind die Mauerreste eines kleinen Kastells (Festung) auf dem heutigen Münsterplatz. Nachdem die Alemannen Augst zerstört hatten, bauten die Römer im 3. Jahrhundert nach Christus ein größeres Kastell auf dem Münsterplatz. Aus dieser spätrömischen Festung ist die mittelalterliche Bischofsstadt Basel gewachsen.

Der Name «Basilia» wird zum ersten Mal im Jahre 374 nach Christus erwähnt, und zwar weil der römische Kaiser Valentinian auf einer Inspektionsreise in Basel weilte. Ob Basel damals schon eine Stadt war, ob Kaiser Valentinian ihm das Stadtrecht verliehen hat oder ob es später Stadt geworden ist, weiß man nicht.

Was Basel feiert, ist nicht seine eigene Gründung, sondern die der Kolonie Augst, zu der es gehört hat.

Mit freundlichen Grüßen

MD, Basel

Bravo!

Man weiß, daß alle Tage Motorfahrzeugunglücke entstehen, weil viele Fahrer am Steuer halb oder ganz betrunken sind.

Darum hatte die PTT (Post-, Telephon- und Telegraphendirektion) neben die Marken auf den Briefen und Karten den Stempel gedruckt:

Mehr Verantwortung — kein Alkohol am Steuer!

Das paßt den Weinhändlern und den Weinbauern nicht. Sie haben gegen den Stempel reklamiert: Weg damit! Sie wollen ihren Wein verkaufen, die Leute sollen viel Wein trinken. Diesen Herren vom Alkohol ist es gleichgültig, wenn weintrunkene Motorfahrer andere Menschen zu Tode oder zu Krüppeln fahren. «Weg mit dem Stempel!» schrieben sie der PTT. Aber die PTT wollte nicht; der Stempel blieb.

Da haben die Herren vom Alkohol die PTT beim Bundesgericht verklagt. Das Bundesgericht in Lausanne ist der höchste Gerichtshof der Schweiz. «Der Stempel muß weg, sonst können wir nicht mehr so viel Wein verkaufen.» Aber die Herren Bundesrichter haben entschieden: «Die PTT hat recht, die Herren vom Alkohol haben unrecht! Der Stempel bleibt.»

Mehr Verantwortung —
kein Alkohol am Steuer!

Dazu sagt die ganze Lehrerschaft der GZ bravo und noch einmal bravo!

Notizen

In Aberdeen, England, wurde ein privater zoologischer Garten geschlossen. Die Tiere hat man versteigert. Löwen waren zu 5 Pfund, also rund 60 Franken, zu kaufen. Aber niemand wollte sie haben.

Falls Du, lieber Leser, einen Löwen kaufen möchtest, so schreibe an das Betreibungsamt Aberdeen, England.

*

Senator Wallace Bennet (USA) hat von der Regierung verlangt, daß auf alle Zigaretten-Päcklein gedruckt werde: «Warnung — ständiges Rauchen dieser Zigaretten kann zu Krebs- und Herzkrankheiten führen!»

Natürlich wird dieses Gesetz nicht angenommen. Aber es ist ganz gut, daß man in Amerika davon redet. Denn das leidenschaftliche Zigarettenrauchen (Lungenrauchen!) ist Gift.

*

Neuerdings verkaufen die Spezereihändler in Holland auch billige Textilien (Kleider, Wäsche, Stoffe). Deshalb haben die Textilien-geschäfte angefangen, nun auch billigen Kaffee zu verkaufen. So verderben sie einander das Geschäft.

«Wenn zwei sich streiten, so lacht der Dritte!» — nämlich der Käufer. So kommt er zu billigen Kleidern und zu billigem Kaffee.

*

Wer zu wenig Steuern zahlt, ist ein Steuersünder. Wer in Amerika der Regierung einen Steuersünder verrät, bekommt eine Belohnung.

So erzieht man die Leute zu Verrätern.

*

Rechnet man, daß durchschnittlich viereinhalb Personen auf einem Quadratmeter stehen können, so hätten die gesamten 2400 Millionen